Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 36 (1971)
Heft: 2

Buchbesprechung: Heimatkundliche Literatur

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ähnlich gefertigt. In unserer Gegend hört man freilich mehr den Ausdruck «Züber», der vielleicht mit «zwie-bar» = zweiträgiges Gefäss, im Gegensatz zum «ein-bar», dem Eimer, zu erklären ist. Die Bütte soll ihren Namen aus dem Polnischen (bednia = Kübel) entlehnt haben (Ableitungen sind Bott, Bottich und vielleicht auch unser mundartl. «Büesse» für ein grosses Fass, Verwandtschaft besteht ferner mit ital. bottiglia und frz. bouteille). «Kessel» geht auf lat. catilus zurück. Die Flasche, aus germ. flahsk, war ursprünglich ein umflochtenes Gefäss, daher der Name.

Keramik:

Es ist zu bedauern, dass wir von all den prähistorischen Platten, Krügen, Tellern, Näpfen, Bechern, Becken, Schüsseln, Töpfen, Häfen und Schalen nicht auch die Namen wissen, die ihnen die Hersteller gaben. Denn unsere Bezeichnungen sind samt und sonders weniger als zweitausend Jahre alt. «Topf» soll auf germ. deup = tief zurückgehen, weil der Lehm beim Formen «vertieft« wird, «Hafen», ahd. havan = heben, kommt von der umgekehrten Prozedur her, d. h. ein Formen vom Boden aus, «Schale» weist auf die aus Schädeln hergestellte Trinkschale hin, «Schüssel», mhd. schüzzel, ahd. scuzzila, hat den römischen Schild (scutum) zum sprachlichen Urahnen, «Teller» v. lat. taelca = Einschnitt, Vertiefung, ist mit frz. tailler verwandt — es sei denn, dass das Wort nicht von «Delle» = Einsenkung (verw. mit Tal) abzuleiten ist; «Becher» aus volkslat. bicarium und «Becken» aus lat. baccinum bedeuten «Irdenware»; «Platte» — vgl. vulg. lat. plattus = flach; «Napf», ahd. (h)napf, mag mit «nippen» zusammenhängen, «Glas» ist das Glänzende (vgl. mundartl. Glast), «Büchse», griech. pyxis, meinte ursp. die aus Buchsholz gedrechselte Arzneibüchse, «Dose» folgt aus lat. dosis = Gabe, «Krug», ahd. kruog, bedeutet Henkelgefäss (Die Entstehung ist unsicher, ähnlich lautende Wörter sollen aber auch in slaw. Sprachen vorkommen); verwandt ist mundartl. «Chruse», (Kaffichruse). — Geht unser «Muchle» (Bezeichnung einer Tasse mit halbkugeliger Hohlform und kleinem Fuss) wohl auf «Mokka» zurück? — Das Gemeinwort «Geschirr» soll mit ahd. sceran = schneiden, zurechtschneiden — allgemeiner «herstellen» — zu erklären sein [23].

(Fortsetzung folgt)

Heimatkundliche Literatur

Reber Werner, Zur Verkehrsgeographie und Geschichte der Pässe im östlichen Jura. «Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Baselland», Band 11, Liestal 1970. 231 Seiten, mit 20 Abbildungen, 21 Karten und 17 Tabellen. Preis des Leinenbandes Fr. 26.—.

Die Arbeit von W. Reber, eine Basler Dissertation aus der Schule des Geographen Prof. Dr. H. Annaheim, füllt eine grosse Lücke aus. Wohl ist die Geschichte der meisten Juraübergänge bereits untersucht und in älteren und jüngeren Arbeiten beschrieben worden.

Was bis anhin aber fehlte, die wichtigsten Pässe zwischen Bözberg im Osten und Passwang im Westen nach den naturlandschaftlichen Gegebenheiten, ihrer Linienführung, ihrem Verkehr und ihren Funktionen miteinander zu vergleichen, wird in dieser wohldokumentierten, mit Bildern und Karten vorbildlich ausgestatteten Arbeit geboten. Dabei ergänzen sich Akten- und Planstudium und die Begehung im Felde auf das beste.

Als sehr nützlich erwies sich bei den Kartenbeilagen die Verwendung der Karten der Eidg. Landestopographie als Unterlage, wobei die Strassenführung durch rote Markierung augenfällig veranschaulicht wird. Die Abbildungen (Fels- und Geländeeinschnitte, Karrengeleise) wirken einleuchtend durch die grossformatigen, guten Aufnahmen. Karten wie Photos wurden durch Fachleute (B. Baur, Geogr. Institut der Universität Basel, W. Lüthy, Photograph) nach den Skizzen des Autors hergestellt.

Die östlichen Juraübergänge liegen in drei Kantonen der Nordwestschweiz. Bözberg, Staffelegg und Bänkerjoch verbinden heute das Fricktal mit dem aargauischen Mittelland, früher Oesterreich mit dem Stande Bern. Baselland und Solothurn sind die Nachbarn an der Schafmatt, am Unteren und am Oberen Hauenstein, am Buchsiterberg und an der Wasserfalle. Die Passwangstrasse verbindet das Schwarzbubenland mit dem südjurassischen Gebiet Solothurns. Salhöchi (Kienberg-Aarau) und Challhöchi (Eptingen-Hägendorf) werden in der Arbeit als lokale Passübergänge nur kurz gestreift.

Diese Besprechung kann nicht auf Einzelheiten eingehen. Rebers Arbeit bietet allen Heimatfreunden viele Anregungen. Für manchen Jurawanderer erschliesst sie willkommenes Neuland, indem sie auf alte, vergessene Wege hinweist, die früher einmal wichtig waren und ihre Spuren im harten Fels hinterlassen haben. S.

Rebmann Otto, Register der Baselbieter Chronik «Baselbieter Heimatbuch», Band I—X. 88 Seiten, Leinenband. Herausgegeben von der Kommission zur Erhaltung von Altertümern des Kantons Basel-Landschaft. Verlag: Kant. Drucksachen- und Materialzentrale Liestal 1970. Preis Fr. 12.—.

In den Bänden I bis X des Baselbieter Heimatbuches (3603 Druckseiten) umfasst die «Baselbieter Chronik» nicht weniger als 555 Seiten. Wieviel Geschehnisse des öffentlichen Lebens, wieviel Ereignisse in den Kriegs- und Nachkriegsjahren hat der Chronist während eines Vierteljahrhunderts (1939—1964) kurz und sachlich festgehalten! Das vorliegende Register möchte für die Besitzer der Heimatbücherbände eine Hilfe beim Nachschlagen sein. Es gliedert sich in ein Sachregister nach Stichwörtern und in ein Orts- und Personenregister. Das Hauptgewicht liegt auf dem Sachregister (67 Druckseiten); die Stichwörter sind in Haupt- (Fettdruck) und Untertitel (Kursiv) eingeteilt, um möglichst viele Sachgebiete zu kennzeichnen.

Die nachfolgenden Beispiele mögen zeigen, wie man mit Hilfe des Registers mühelos Namen, Ereignisse und Daten in den Heimatbüchern nachschlagen kann.

Wer war 1939/40 Präsident des Regierungsrates?
Sachregister: Regierungsratspräsident I 265: *Dr. Ernst Erny.*

Wann fand die erste Abendsitzung des Landerates statt?
Sachregister: Landrat, Sitzungen VII 266: *22. März 1953.*

Wann wurde der Kurs der Autobus AG über Arboldswil-Titterten eröffnet?
Sachregister: Autokurse V 329: *15. Mai 1949.*

Wann kam Schloss Binningen in Gemeindebesitz?
Ortsregister: Schloss Binningen II 290: 11. Okt. 1942 Vortrag über die Schlösser Binnin gen und Bottmingen IX 352: *14. März 1960,* Einwohnergemeindeversammlung Binningen stimmt dem Ankauf des Schlosses zu. Kaufsumme 1,150 Mill. Fr.

Wann fanden Oskar Bider-Gedenkfeiern statt?
Personenregister: II 272: *1. September* 1941 Gedenkfeier in Langenbruck zum 20. Todestag X 308: *13. Juli 1963* Gedenkfeiern in Langenbruck und Bern, 50 Jahre seit dem ersten erfolgreichen Alpenflug.

Wie lange wirkte Schulinspektor Hermann Bührer?
Personenregister: II 298: Rücktritt 1943, nach 37jähriger Tätigkeit X 336: † 27. Juli 1964, 92jährig.

Die Anschaffung des nützlichen Bändchens sei den Besitzern der Heimatbücher warm empfohlen. S.

Aesch-Pfeffingen, Orientierungsplan 1970. Hrsg. vom Verkehrsverein Aesch-Pfeffingen. Preis Fr. 2.—

In Form eines bequemen Faltprospektes präsentiert sich der neue vierfarbige Strassenplan der beiden Gemeinden. Die Situation (schwarz) zeigt die Strassenzüge mit den Namen, allerdings ohne Angabe der Siedlungen. In Rot heben sich die öffentlichen Gebäude hervor (25 Nummern), in Blau die Gewässer, in Grün der Wald. Besonders wertvoll für Automobilisten ist die Bezeichnung der Parkplätze. Ein alphabetisches Strassenverzeichnis und ein Koordinatennetz erlaubt das rasche Aufsuchen der Strassenzüge, z. B. Krebsenbachweg 2 C. In einer späteren Auflage wäre die Wiedergabe der Häuserzeilen sowie eine Massstab-Bezeichnung sehr wertvoll.

Die Rückseite des Planes enthält historisch-topographische Bemerkungen über die Gemeinden sowie 14 Bilder von Landschaften und Gebäuden (Photos von R. Gilliéron) mit Kurzkommentaren. Auch eine Liste von 12 Wandervorschlägen fehlt nicht. Der neue Plan wird dem Heimatkundeunterricht, aber auch den Besuchern der beiden Dörfer gute Dienste leisten. S.

Waldenburg am Oberen Hauenstein mit Umgebung. Karte in Dreifarbendruck, Masstab 1 : 20 000. Preis 50 Rp.

Die 1970 herausgekommene Neuerscheinung ist eine Ergänzung des Führers von Waldenburg (1969 erschienen). Es ist eine Reduktion des Grundbuch-Uebersichtsplanes 1 : 5000. Der Plan enthält Höhenkurven (Aequidistanz 10 m, an vielen Stellen Zwischenkurven 5 m); die Wanderwege sind in Rot eingetragen; auch die Luftseilbahn und die Skilifte auf Wasserfallen haben ihre Signaturen. Die neue Waldenburgerkarte füllt eine grosse Lücke aus; sie wird den Jurawanderern und den Skifahrern willkommen sein. S.

Zeugin E. Das Ende einer schweizerischen Kolonisation im Osten Europas. Pratteln 1970. 95 Seiten, mit 13 Skizzen und Bildern.

Nachdem der Verfasser in der Reihe der «Prattler Heimatschriften» (Nr. 2, Pratteln 1938) ausführlich über die Geschichte der Auswanderung von Schweizern nach Russland berichtet hat, schildert er nun in einem zweiten Teil (Prattler Heimatschriften Nr. 4) das Schicksal des Schweizer Dorfes Schabag (Bessarabien) und seiner Tochterkolonien in der Ukraine jenseits des Dnjestrs, während und nach dem Zweiten Weltkrieg. Heute gehören die einst blühenden Kolonistendörfer in Russland der Vergangenheit an. Auf einem beschwerlichen Wege, zum Teil zeitweise in die Steiermark oder in den Warthegau durch Hitlerdeutschland umgesiedelt, sind ungefähr 900 Menschen (Baselbieter, Welsche, Aargauer, Appenzeller, Berner und Glarner) wieder in die alte Heimat zurückgekehrt. Aus Pratteln waren es die Angehörigen der Familie Stohler (ungefähr 90 Personen), aus Bottmingen die Angehörigen der Familie Jundt (ungefähr 30 Personen), aus Lausen die Angehörigen der Familie Singeisen (ungefähr 40 Personen). E. Zeugin hat die Kolonistendörfer vor dem Zweiten Weltkrieg besucht, viel Material und Dokumente gesammelt und sich durch seine erfolgreichen Bemühungen für die Wiedereingliederung der Rückwanderer grosse Verdienste erworben. S.

Redaktion: Dr. P. Suter, 4418 Reigoldswil, Telephon 84 94 86. — Verlag Landschäftler AG, Bahnhofstrasse 3, 4410 Liestal. — Abonnementspreis Fr. 8.—